Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 1 (1900-1901)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

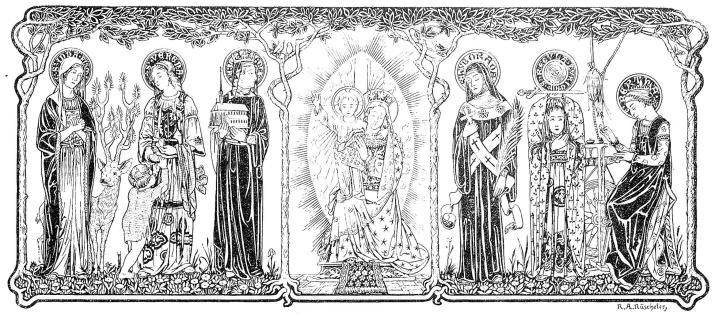
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizer katholische Brauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Abvancementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60. Infertionspreis: 20 Cts. die einfpattⁱge Petitzeile ober deren Naum.

№ 24.

Folothurn, 8. Juni 1901.

1. Jahrgang.

Bum Herzen Iesu.

erz Jesu, sei viel tausendmal gegrüßt! für unsre Sünden wolltest du verbluten, — Nein, reiner brannten nie der Liebe Gluten, Als da für Freundesschuld der Freund gebüßt.

O Gottesherz, das alles Leid versüßt, Un dem schon Millionen Herzen ruhten,— Und selig, wer aus deinen Gnadenkluten Der höchsten Liebe Labetrank genießt.

Sei's denn, daß andre Freundestreue trüge, Daß Menschentugendglanz lichthelle Lüge, Daß schweres Kreuzesholz mir auferlegt:

Hilft du, mein Heiland, will ich froh es tragen, Will andrer Freundschaft, andrem Glück entsagen, Wenn dein Herz mir und meines dir nur schlägt. Otto von Bleichenberg.



Des Hauses Sonnenschein.

Ein erheiterndes Rapitel für das ichone Geschlecht. Bon Anna* v. Tiebenau.

(Schluß.)

n diesem Sinne also müssen wir alle nach der Palme der Sanstmut und des gleichmäßigen Temperamentes ringen, die wir irgendwie mit Reizbarkeit und Launen-

haftigkeit zu kämpsen haben. Man entschuldige sich nicht mit jener vielverbreiteten banalen Ausrede: "Ja, was will man von mir? Ich bin nun einmal launenhaft angelegt und kann meinem Humor nicht immer gebieten?" D ja, viele, sehr viele sind so; vielleicht ist der größere Teil der Menscheit und speziell der Frauenwelt von Natur aus reizbar angelegt; aber gerade da gilt es, sich mutig zu überwinden. Das geht freilich nicht

* Nicht Aug. v. Liebenau, wie es irrigerweise in letter Nummer stand. jeden Tag gleich gut von statten; mit Hisse der Gnade Gottes kann immerhin ein Fortschritt erzielt werden. Jede, noch so kleine Anstrengung in der Uedung des Guten wird ja von Gott gesegnet werden und auch unsere Umgedung muß gewiß mit Rühzung und Dank einen solchen Vorsatz begrüßen, selbst, wenn er sich in noch so bescheidenen Ansängen kund geden sollte. Am besten geht dieses schöne, segensreiche Werk in der Jugend von statten, die ja überhaupt das glückliche Talent besitzt, mit leichter Hand die Wolken des Unmutes zu zerstreuen. Wer erst später mit dieser hochwichtigen Geistesarbeit beginnt wird schon länger und schwerer zu kämpsen haben, da mit der Zahl der Jahre ohnehin die Last der Sorge und Geschäfte zunimmt. Immerhin haben zahlreiche, opserfreudige Herzen es dazu gedracht, selbst noch in der Volkraft des Lebens und der Jahre, die Palme der Sanstmut zu erringen, die vielleicht lange, lange Zeit verzgeblich ihnen zuzuwinken schien.

Sehr troftreich und ermunternd fagt P. v. Ravignan in einem seiner Bortrage über Bebulb und Selbstbeberrichung: "Die Heiligen haben ihre Fehler gehabt; ich betone das zum Trofte aller, vorzüglich auch zu meinem eigenen. Run aber frage ich: worin besteht benn eigentlich Tugend und Beiligfeit? Etwa darin, daß man keine Fehler an sich entdecke, oder auch in Birklichkeit feine folche habe? — Rein durchaus nicht. Im Gegenteil, viele und große Fehler haben, dieselben aber täglich mit frischem Mut bekampfen und sie stündlich von neuem unterbruden — bas ift echte Tugend, bie ben richtigen Weg gur Beiligkeit bezeichnet." — Gin Beispiel einfachfter Urt mag bier gur Erläuterung bienen. Nehmen Sie ein Stud Rort, gleich= viel von welcher Größe, und versenken Sie es in die Tiefen des Wassers. Sobald der Druck, welcher das Versenken des Rorfes veranlagte, nachläßt, steigt bas Stud rafch und sicher wieder an die Oberfläche des Wassers empor, und so oft sich diese Uebung wiederholt, so oft werden Sie auch Ihren ver= fenkten Rork wieder aufsteigen sehen. Aehnlich verhält es fich mit unfern natürlichen Anlagen, unferm Temperamente. Immer wieder zeigt fich unfer Charafter in feinen Schattenseiten, auch

wenn er noch fo oft unterbrudt, noch fo entschieden befampft Immerdar und voll heiliger Ausdauer muß daher das hohe Werk driftlicher Wachsamkeit und gewiffenhafter Bekampfung unserer ungezügelten Natur fortgesetzt werden und nur diesem unausgesetten Rampfe gegen das eigene Ich verdankt das haus= liche Glück seine Existenz. Gleichzeitig sammeln wir uns mit biefer lebung einen Schat für bas ewige Leben und wir konnen baburch auch viel Unheil von unserem Dasein abwenden, heißt es boch im Buche ber Sprichwörter: "Wer hart von Gemut ift, wird ins Unglück fallen."

Oft mag es geschehen, daß wir, selbst beim redlichsten Willen, einwenig ftraucheln und bann burfen wir um feinen Preis den Mut verlieren. Ist das Feuer des Unwillens und der übeln Laune einmal zu unbewachter Stunde in uns ausgebrochen, fo muffen wir ebensoviel Beduld mit uns felbft haben, als wir andern schuldig sind und in richtiger Erkenntnis unfrer eigenen Schwäche, uns bann auch vor Gott bemütigen. Manchmal ist es auch nütlich, dem Nächsten, welcher unter unsern Launen zu leiden hatte, die Erkenntnis unseres Fehltrittes zu offenbaren; in jedem Falle ift man gehalten, einen Ausbruch der Ungeduld oder der übeln Laune durch Zuvorkommenheit gegen die bavon Betroffenen wieder gut zu machen und zwar — so rasch als möglich.

Der hl. Franz von Sales, dieser Apostel der Liebens= murdigfeit, versichert uns, daß die Befampfung der Launenhaf= tigfeit, Gott gu Ehren geubt, ju den verdienstwollsten Werken bes chriftlichen Lebens gahlt. Das foll uns hierin zum bochften Unsporn dienen, denn die Uebung dieses fo hochgeschätten Berfes wird uns leicht werden, sobald man sich daran gewöhnt hat. Nur der erste Entschluß koftet manchmal ziemlich viel Anstrengung, und, von ferne betrachtet, erscheint es vielen als ein überaus großes Opfer. Bon eben diesem Opfer sagt ber große Fenelon fehr zutreffend: "Biele Chriften finden fich bazu bereit, irgend etwas für Gott zu thun, zu opfern oder hinzugeben. Man opfert Zeit, Geld, Gaben verschiedener Art, hoffend, Gott dadurch zu ehren. Sehr oft ift aber dasjenige, mas wir dem herrn darbringen wollen, nicht das, mas er am liebsten von uns verlangen möchte. Der höchste Berr Simmels und der Erde will eben feine Meugerlichkeiten, fondern Gaben des Herzens. Dasjenige, was Gott am dringenosten von uns forbert, ift oft gerade bas, was wir zu geben am wenigsten bereit find. "Es ift Sfat, der geliebte Sohn des Bergens, der ohne Zaudern geopfert werden follte." D wie oft vertreten unfere Naturanlagen, unfere leidenschaftlichen Ausbrüche, ober unsere Laune die Stelle dieses Herzenskindes!! Deshalb läßt es Gott zu, daß alle übrigen ihm dargebrachten Opfer mit Beschwerde und auch ohne sichtbaren Ruten geübt werden, denn ein Opfer, welches feiner Majestät nicht würdig ift und seiner Liebe nicht gefallen fann, taugt nichts."

So will benn Gottes ewige Liebe und Erbarmung gerabe basjenige am bringenoften von uns fordern, mas unfer zeitliches Blück und das Wohlergeben unserer nächften Umgebang fördern Möchten boch alle Mitglieder des schönen Geschlechtes biefen lieblichen, troftreichen Weg wandeln. Ihnen wird dabei als Ideal aller Liebe und Bergensgüte voranleuchten Maria, die Konigin der Liebe. Sie ift die Mutter der Milbe, des Friedens und ber edelften Liebensmürdigfeit. Im Schute ber himmelstönigin wird unfer häusliches Glud erft recht icon und blühend gedeihen. Dann wird erfüllt werden der schöne Bers der salomonischen Sprüche: "Harfe und Flote bringen suße Melodien hervor, aber ein fanftes Gemut übertrifft fie beibe."



Uphorismen

aus "Allerlei Beisheit" von W. Kreiten S. J.

Verstand und Herz sollen einträchtlich hausen wie Mann und Frau. Der Berftand foll herrichen, das Berg regieren. Gine

Pantoffelwirtschaft tann aber auch hier unter Umständen zum Beile fein.

Jeder ist seines Glückes Schmied. — Nur haben leider bie meisten gerade dieses handwerk nicht gelernt.

Wie oft hört man: Wodurch habe ich nur all mein Un= glud verschuldet? - und wie felten: Wie habe ich nur mein Glück verdient?

Ein gefunder Menfch follte überall zufrieden fein, wo es Arbeit und Brot gibt: benn Gott und Leid hat er überall.



Wie erzieht man die Mädden zur Sittsamkeit?

Motto: Fromm, demütig, rein und zart. ute Erziehung der Mädchen ist der Eckstein im Fun-damente des menschliches Glückes. Gut ist sie aber nur dann, wenn Erzieher und Erzieherinnen die

Mädchen lehren: Gott erkennen, ihn lieben, ihm dienen, um baburch selig zu werden und andere zur Seligkeit zu führen. Für den himmel also haben wir die Kinder zu erziehen um uns felbst dadurch den himmel zu sichern.

Die Mädchen find berufen, mit Festigkeit dem Bolke die Sittsamkeit zu mahren. Diefe Tugend ift das Diabem bes Mädchens, die himmelsblume, die demfelben Burde verleiht. Die hl. Schrift fagt: "Gure Sittsamkeit fei allen Menschen bekannt; denn der Herr ift nahe; alles geschehe wohlanständig!

Die guten Sitten zieren das Aeußere ber Mädchen in Erscheinung, Haltung, Blid, Geberbe, Wort und Handlung. Berlangen wir also vom Mädchen echt weibliche Haltung, Bucht der Augen, edle, zarte Ausdrucks- und Handlungsweise. Grobe Ausdrude verroben das Gemut, weden ungarte Befühle und unedle Denkart. La Salle sagte von einem Mitbruder, der seine Augen ungebunden umberschweifen ließ: "ber hat entsetliche Augen!" Das Aeußere barf bem Mädchen nicht als Blendwerk dienen, aber auch nicht Bequemlichkeit fundthun. "Rleiber, Lachen und Gang geben Zeugnis von einem Menschen." Ginfachbeit, Benügsamkeit, Bescheidenheit, Reinlichkeit, Ordnungsliebe find von großem Ginfluß auf die Sittsamteit.

Gutes Benehmen fei nicht nur erzwungene Angewöhnung feiner Umgangsformen, sondern naturliche Aeußerung unschul= bigen Wesens. Schlichte Menschen, ohne höhere Geistesbildung, die nie in feingebildeten Rreifen fich bewegt haben, zeigen oft die besten Sitten; ihre reine Seele ist der Urquell des zwanglos iconen Benehmens.

Burudgezogenheit, Demut und Sanftmut verleihen bem Madchen bas finnige Befen. Mit Gemütsruhe verfteht ein foldes fade Wigler, leichtfertige Spöttler, unanftändige Schwäger zum Schweigen zu bringen. Gin Beiliger empfiehlt, fich in Gefellschaft fo zu benehmen, wie man es thun wurde, wenn ber

Heligion vergöttlicht das Herz bes Madchens, bewaffnet es gegen Leidenschaften; führt es unversehrt durch die Sturme bes Lebens. Leiten wir daber die Madchen an, entschieden nach festen, driftlichen Grundsaben zu leben, ihre Gefühle und Begierden dem göttlichen Gefete zu unterwerfen, ihr Thun und Laffen nie nach Menschen und Berhaltniffen einzurichten, ohne vorerst sich zu sagen: "Ich will vernehmen, was Gott zu mir rebet, in meinem Herzen!" Wecken wir also ein recht lebhaftes Andenken an Gottes Allgegenwart und Allwiffenheit im Mädchen, fowie das erhebende Ehrgefühl der Burde eine Rindes Gottes! Bilben wir die findliche Ginfalt heran gur lebensfräftigen, widerstandsfähigen Tugend der Sittsamkeit, die als Pförtnerin bes herzens die Gottesfurcht erforen, und ber die Gewiffenhaftigkeit entspringt, deren Frucht das Reine ift, ein beständiges Freudenmahl, ein Unter im Sturm!

Ein rohes Wort, eine unanständige Geberde genügt, die Schamhastigkeit guterzogener Mädchen zu verletzen. Pflegen wir diese zarte Tugend in ihnen; sie ist eine Hüterin der Sittssamkeit! Schamlosigkeit hingegen ist ein Hinwegsetzen über das Urteil aller Edlen, ein Mißachten des innern Richters, eine Beleidigung Gottes. Selbstbeherrschung, Entsagung sind Mittel dagegen. Wo sittliches Zartgefühl, geselliger Anstand nicht heilig gehalten werden, dahin gehören Mädchen nicht, sei es in Gesellschaft, in Aufführungen oder anderswo. Lassen wir die Mädchen erkennen, daß nur edle Freuden der Religiösität, der Wohlthätigkeit, edler Künste und Kunstwerke, guter Unterhaltung und Lesung sittlichend wirken, das Herz erheben, andauernden herzlichen Frohsinn bringen, den Strahlenglanz reiner Seelen. Sowohl allzulustiges, als verschlossenes, duckmäuserisches Wesen tragen Gesahr sür die Sittsamkeit in sich.

Das Mädchen strebe nach dem Wohlgefallen Gottes, guter Eltern und Borgesetzten statt nach demjenigen der Menge. Gleich=gültigkeit gegen erstere ist ein beleidigender, häßlicher, die Sittenslosigkeit fördernder Charakterzug. Liebe zu den Eltern, Geschwistern und Vorgesetzten hingegen sind Triebsedern für Mädchen zu ehrsbarem Betragen und erzeugen ein offenes, wahrheitsliebendes Wesen, das die Sittsamkeit so sehr wahren hilft, Verstellung, List und Spissindigkeit sern hält.

(Schluß folgt.)

- BOOK

Samenförner.

Juni. - Zweite Boche.

n der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte im Rloster der Heimsuchung Mariä zu Paran : le = Monial in Frankreich die Ordensschwester Maria Margaretha Alacoque, ausgezeichnet durch Frömmigkeit, Demut und Geduld. Berehrt wie eine Beilige ftarb fie im Sahre 1690 mit ben Worten bes himmlischen Friedens: "D Schwestern, welch große Glückeligkeit ift es boch, Gott zu lieben!" Um 18. September 1864 murbe von Bapft Bius IX. burch ein fie im hochften Grade ehrendes Detret ihre feierliche Seligsprechung verfündet. Die Rirche verdankt M. Marg. Alacoque die Ginführung des Berg = Jefu = Festes am Freitag nach der Frohnleichnamsoktav. Als bie Selige einst vor dem Tabernakel betete, begnadigte sie Jesus mit einer himmlischen Erscheinung. Der Heiland zeigte ihr sein göttliches Herz und gab ihr den Auftrag, dahin zu wirken, baß alle Sahre zur Berehrung feines heiligften Bergens ein besonderes Fest gefeiert werde. Trop mannigfacher Anfechtung, welche die nun von M. Marg. Alacoque gemachte Anregung zu bestehen hatte, gewann die Herz-Jesu-Andacht balb an Ausbehnung, und es gereichte der Seligen zu großem Trofte, daß bei ihrem Tobe diese Andacht bereits in ganz Frankreich verbreitet war. Nun folgten barin nacheinander Städte, Länder, Ordensgenoffenschaften, und im Sahre 1856 ordnete Papft Bius IX. das Herz-Jesu-Fest für die ganze Rirche an.

Sehr passend wird dieses Fest unmittelbar nach der Frohnleichnamsoktav geseiert. So bildet es den Abschluß jener großartigen Festoktave, während welcher die Kirche die Erinnerung an die Einsehung des allerheiligsten Altarsakramentes mit all seinen Herrlickeiten begeht. Ist es nicht das göttliche Herz Fesu, aus welchem, kraft dieses Sakramentes, zahllose und kostdare Gnaden entströmen und sich immersort über uns ergießen, dies sowohl in der Rommunion als der Seelenspeise auf der mitunter so beschwerlichen und gefährlichen Wanderung durch das Erdenleben, als auch in der hl. Messe, als der unblutigen Erneuerung der großen Erlösungskhat von Golgatha.

Welches ist der Gegenstand der Herz-Jesu-Andacht? Es ist das leibliche Herz des Heilandes. Warum wenden wir unsere Ausmerksamkeit gerade dem hl. Herzen zu, warum bringen wir vorzugsweise ihm unsere Huldigungen dar?

Das Berg überhaupt ist der Sitz der Liebe. Wenn wir 3. B. jemand charakterisieren wollen hinsichtlich seines Verhaltens gegenüber bem Notleidenden, fo fagen wir: Diefer hat viel, hat wenig, hat kein Herz. Wir reben von einem Bater= und Mutter= bergen und versteben darunter die Bater- und Mutterliebe. Wir versinnbilden den Glauben durch den Anker, die Hoffnung durch das Rreuz, die Liebe aber durch das Berg. Jene Beiligen, welche fich in der Liebe zu Gott und den Menschen besonders ausgezeichnet haben, werden mit einem Berzen abgebilbet, so ber hl. Augustinus, der hl. Franz von Sales, die hl. Theresia. Das Hauptgebot heißt: Liebe den Herrn, deinen Gott, aus beinem ganzen Herzen. Der Heiland selbst sprach, als er ber feligen M. M. Alacoque sein Herz enthüllte, die klagenden Worte: "Siehe biefes Berg, welches bie Menschen fo fehr geliebt hat, daß es nichts sparte, sondern fich verzehrte, um feine Liebe ihnen zu bezeigen, aber als Lohn dafür von den meisten Menschen Undank erfährt." Im Besper-Homnus des Herz-Fesu-Festes fingt und bittet die Rirche: "Die Liebe, deren Allmachtruf — Einst Erbe, Meer und Sterne schuf, — Sie ließ der Bater Sunden nach, - Sie war's, die unfre Banden brach. -Die weiche diefer Liebe Glut - Aus Deinem Bergen mild und gut. — Aus diesem Quell, unendlich reich, — Schöpft ber Bergebung Gnade euch." — So also ist der Gegenstand der Berg-Jesu-Andacht das heiligste, leibliche Berg des Beilandes, als des Siges seiner unendlichen Liebe, dem die unschätzbaren Gnaden zu verdanken find, welche der Erlöfer ohne Mag und Rahl uns erworben hat und zu spenden nie aufhört.

Das Berg ift auch der Sitz der Leiben. Es ift bas Berg, in bem wir die eigenen Schmerzen empfinden und die Schmerzen berer, die wir lieben. Namentlich find es die Seelenleiden, die fich im Herzen fühlbar machen. So reben wir z. B. von einem tiefbetrübten, geangstigten, tummererfüllten Bergen. Bas alles hat das herz Jesu für uns empfunden und erduldet! Das ganze Leben des Erlösers war ja nichts anderes als eine lange Rette des Spottes und Hohnes, ber Berbachtigungen und Berleumdungen, bis es seinen schrecklichen Abschluß fand in dem schmerzlichen und schimpflichen Tode am Areuze. Nach bem Willen ber Rirche follen wir auch dem leidenden Bergen Sefu in Berehrung und Anbetung, mit den Gefühlen des Dantes, ber Reue und des Mitleids unsere Andacht widmen. Das Berg Jesu wird beshalb abgebildet nicht mit einer Krone von funkelnden Sternen, die seine himmlische Macht und herrlichkeit barftellen wurde, sondern mit einem Kreuze und einer Dornen= frone. In Uebereinstimmung hiemit erinnert die Rirche in der bl. Meffe des Berg-Sesu-Festes in einigen Gebeten an die Leiden bes Erlöfers, fo im Graduale, das den Rlageliedern des Propheten Feremias entnommen ift, und in ber Rommunio, in welcher die Worte des Bfalms 68 die Berlaffenheit schilbern, in der fich der Beiland mahrend feines Leidens aus Liebe gu uns befand.

Welches ist der Zweck der Herz-JesusUndacht? Die Kirche will in uns eine innige Gegenliebe zu Jesus wecken. Herz um Herz, Liebe um Liebe, so ruft sie uns aus eindringlichste zu. Es soll aber nicht nur eine Liebe sein, die abbittet, die bereut und die Sünde aus dem Herzen schafft, sondern eine Liebe, die ausbaut, die nachahmt, die das eigene Herz nach dem göttlichen Herzen, diesem Urbild der Vollkommenheit umzugestalten, sucht. Die Herz-JesusUndacht soll serner eine Genugthuung sein für all die Unbilden, die von Seite vieler Menschen dem Heiland, seinen Kirche mit ihren hl. Institutionen, mit seinen Lehren und Gnaden, seinem Friesterstand angethan werden. Wahrlich, die gegenwärtige Zeitlage sordert uns in nicht geringem Maße auf, besonders dieses Moment der Herz-SesusUndacht ins Auge zu sassen diese immer in unsern Kräften liegt.

Es erfülle sich an uns jener Gebetswunsch der Kirche am nächsten Freitag, "daß die Feier und die Frucht der Herz-Jesu-Andacht uns beselige."

St. Unnabüchlein.

t. Anna, die Zuflucht aller, die sie anxusen. Gebetbuch zur Ehren der hl. Mutter Anna, nebst kirchlichen und häuslichen Andachten, von Fos. B. Zürcher". Mit Bewilligung des Ordenariates Basel-Lugano. Tritte vermehrte Auflage. 432 Seiten. Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn. Höchge gebunden Fr. 1.40, elegant in Goldschutt Fr. 2.20 und 3.20.

freitag, der 26. des nächsten Monats, St. Annatag, ist für hunderte unserer Ceserinnen ein besonders liebwerter und heiliger Gedenktag, entweder weil fie felbst den Namen dieser Heiligen tragen, oder weil liebe Freundinnen und Derwandte so heißen, oder endlich weil sie überhaupt als Gattinnen, Mütter oder Großmütter — zur hochbegnadigten Großmutter des Welterlösers eine besondere Undacht tragen.

Diesen allen, — wenn sie sich selbst oder einer lieben "Unna" auf den kommenden St. Unnatag eine festfreude bereiten wollen, — rate ich, sich das obgenannte bischöflich genehmigte St. Unnabuchlein rechtzeitig zu bestellen und durch die "Meuntägige Undacht zur hl. Mutter Unna" (S. 73 bis 92) auf das fest vorzu bereiten. Daß bereits über 16,000 Eremplare des Büchleins

verbreitet sind, sodaß es nun schon in dritter Auflage vorliegt: das ist eine thatsächliche Anerkennung, die nicht jedem Gebetbüchlein zu teil wird! Diese Anerkennung aber, die dem eben so schlichten und volkstümlichen als überaus reichhaltigen und gediegenen Büchlein schon in verschiedenen Zeitschriften, wie unlängst auch in der "frauenzeitung", ausgesprochen wurde, verdient es vollauf, — nicht nur als "St. Unnabüchlein" im engern Wortsinn, sondern auch als katholisches "haus- und handbüchlein" überhaupt. So 3. B. habe ich noch in keinem unfrer Gebetbüchlein eine so korrekt und praktisch abgefaßte, körnige "Dorbereitung auf die hl. Beicht" mit ebenso disfretem als vollständigem Beichtspiegel gefunden. sofern ist die Unschaffung und Verbreitung des Buchleins auch ein Protest gegen die garstigen Ungriffe, die unlängst gegen das heilige Beichtinstitut gerichtet wurden!

Statuten der Mission

der katholischen Frauen- und Jungfrauen-Bereine ober

Siebeswerk jur Förderung neuer Kirchenbauten in der schweizerischen Diaspora. ->:-

1. Dieser Verein ift ein Missionswerk der katholischen Frauenund Jungsrauenvereine, und bezweckt die Unterstüßung resp. Förderung katholischer Kirchenbauten der schweizerischen Diaspora.

2. Er bildet einen Zweig der inländischen Mission, ist aber von diesem getrennt und erscheint als unabhängiges, selbständiges Lieseren

beswert.

3. Die Thätigkeit des Vereins besteht in einer Kollekte. Dieselbe

ist nach Diözesen getrennt.

4. Außer dem Protektorate des seweiligen, hochwürdigsten Bischofs ist für sede Diözese ein eigener geistlicher Präses bestimmt.

5. Der Ertrag der Kollekte seder Diözese kommt den Diasporas

Gemeinden eben derselben Diözese zu.
6. Die Kollekte selbst wird mittelst Karten bewerkstelligt. Dieselben zählen je 1000 Vierecke, für deren jedes man 10 Ets. sammelt
und mit einem Punkte bezeichnet. Dieser kleine Betrag macht es jedem möglich, ein Liebeswerf zu unterstügen und fördern zu helsen, was besonders in unserer Zeit eine wahre Wohlthat ist. 7. Die Generalförderin sendet alljährlich eine bis zwei Sammel-

karten an die katholischen Frauen- ober Jungfrauen-Vereine. Diese bezeichnen aus ihren Mitgliedern zwei ober mehrere Personen, welche die Sammlung in der Gemeinde durchzusühren haben.

8. Die Generalförderin ist zugleich auch Kafsierin und sind der-

selben die eingegangenen Gelder einzuschicken.

9. Die Bollziehung der Kollekte sollte, wo möglich, innert drei Mionaten vor sich gehen, oder dann sollte wenigstees dis zu dieser Zeit der Generalförderin ein Bericht eingegeben werden.

10. Um Schluffe hat die Generalförderin dem Prajes zu handen des hochwürdigsten Bischofes die Bücher vorzulegen und die eingegangenen Gelder auszuhändigen.

11. Die Wahl des geistlichen Präses sowohl als der General-

förderin ift dem hochwürdigsten Bischof vorbehalten.

Porteile.

Für die Frauen- und Jungfrauen-Vereine und Förderinnen, welche sich dieser Mission annehmen, erwachsen folgende Vorteile: 1. Sie nehmen in besonderer Weise Teil am apostolischen Segen

welchen der hl. Bater allen verleiht, die sich dem Werke widmen. 2. Sie empfangen den Segen sämtlicher hochwürdigster, schweiz. Bischöfe.

3. Die Förderinnen gewinnen an der Spiphanie unter den ge-wöhnlichen Bedingungen einen vollkommenen Ablaß.

4. Beim Absterben jeder Förderin wird eine heilige Meffe für die-

4. Verm absteren seber Forest in bied eine getige versteinen Altiglieber resp. Wohltstäter ein Requiem gehalten.
5. Jeder Verein, der sich mit dem Werke befaßt, erhält das Vereinsorgan: "Die Schweiz. Kathol. Frauenzeitung gratis; des-gleichen auch die einzelne Förderin an Orten, von solche Vereine sicht katholischen Schweizen werden bestehn der Vereine von der Ver nicht bestehen, salls sie das Werk genügend fördert (also eine Jahreskollekte von wenigstens 50 Fr. einschiekt).



Um einer Mark willen.

Dem Leben nachergählt von Emy Gordon.

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

est hat ihre Ware abgeliesert, das Geld steckt in ihrer Tasche. Der Rückweg scheint länger und heißer als der Hinweg. Die Kleinen lassen sich nicht zu größerer Gile bewegen. "Erzähl' was, Resi", betteln sie.

"Ihr wißt doch alles schon."

"Run, fo erzähl' wenigstens eine Beiligengeschichte."

Resi, deren Gebanken sich in jungster Beit wenig mit Seiligengeschichten beschäftigten, faut nichts ein als die schöne Legende von der heiligen Elisabeth, die ihr besondern Eindruck machte.

"Das ift schön von dem Korb mit Rofen," fagt Mariechen anerkennend.

"Zu schön," seufzt Resi; ob's aber wahr ist? Die Mutter sagt, fie glaubt's nicht." — Inzwischen haben die Kinder das elterliche Haus erreicht. "Ich sag' zur Mutter, sie soll uns zum Baben geben lassen in der argen Hitz', schlägt Mariechen vor, ehe fie den Sausflur betreten.

"Salt! ich muß erft mein Gelb nachzählen, vor wir hinaufgeben", fagt Refi ängstlich.

Sie zählt ein=, zwei=, breimal — eine Mark fünfzig Pfennige ist das Fazit, kein Pfennig weiter! Das Geld muß ihr unterwegs abhanden gekommen sein. Wie dies möglich war ohne ein Loch in der Tasche oder andere, den Verluft erklärende Umftände, darüber gerbricht fie fich den Ropf nicht.

Mit dem Zugeständnis desfelben tann fie nicht vor bie Mutter treten, — das ist das einzige, worüber sie sich im Rlaren fühlt. Sie bemißt nicht, was die Folgen für fie fein fonnten: fie gedenkt nur der Unmöglichkeit eines folchen Be-

fenntniffes.

£. C. 38.

Das Mädchen ift gang blaß geworden. Sie überlegt. Traurige Entschloffenheit bricht fich auf ben jugendlichen Bügen Bahn.

"Ich muß fort", sagt sie erregt.

"Bohin benn, Refi?" fragen die Gefcwifter, benen Beränderung im Befen ber Schwester Furcht einflößt.

"Das werdet ihr später erfahren".

Mit diesen Worten steht das Mädchen schon außerhalb des Hauses, bereit, die Welt, in welcher fie gelebt, hinter fich

Die Kinder fangen an zu weinen und laufen hinter ihr her, dem breiten Mainfluß entlang, der anmutig überhängende

Felsengruppen und Rebhügel abspiegelt.

Resi fliegt achtlos vorüber, der Einsamkeit zu, hinter ihr her die leise weinenden Rleinen.

Keiner der Borübergehenden kummert sich darum und ahnt

mas diese Kindergruppe bedeutet.

Atemlos hält das Mädchen endlich in seinem Laufen inne. Niemand ist in Sicht. Sorglich greift sie die Schuhe ab, zieht dann zwei Gelbstücke aus der Tasche und händigt sie Marie ein mit der Mahnung, "da, bring' das sicher der Mutter, ich laß sie grüßen, — die andere Mark hätt' ich verloren." Ihre Rechnung mit der Welt ist abgeschlossen.

Laut heulend klammert sich die Angeredete an Resi an, der sie bis weit hinein ins seichte Wasser folgt. Doch die jugendliche Selbstmörderin reißt sich entschlossen los und sühnt

ihr Bergeben in ben Bellen.

Sie wollen zuerst daheim nicht daran glauben. Auch andere Menschen schüttelten ungläubig die klugen Köpfe. Bei vollen Sinnen um einer Mark willen aus dem Leben gehen — undenkbar!

und klagte sich jammernd an, demselben die fehlende Mark vorenthalten zu haben, in der Hoffnung, das Mädchen werde nicht nachzählen und die Annahme, es habe das Geldskück verloren, naheliegen.

Oeffentliche Fürsorge für arme Kinder in Paris. And

inem vor kurzer Zeit in der Pestalozzigesellschaft in Zürich gehaltenen Vortrag über die öffentliche Fürsorge für dürftige Kinder in Paris entnehmen wir folgende interessante Notizen:

Das erste Findelhaus treffen wir 787 in Mailand. Im 13. Jahrhundert gelangte diese Einrichtung zu einem gewiffen



Der Marktkram.

Und dennoch mussen sie schließlich zugestehen, daß sie vor einer That stehen, welche bei verschiedenen Leuten verschiedenartige Resultate hervorruft. Ein gelehrter Professor gedenkt ihrer, bei einer Arbeit über die Pschologe des Kindes; wohlmeinende, dem Berein "Fortschritt" angehörende Frauen sind entschlossen, den "Kinderschutz" unter ihre Bestrebungen aufzunehmen.
Nur die Seiz, die schluchzend und weinend an des Mäds

Rur die Seitz, die schluchzend und weinend an des Madchens Bahre stand, behauptet fest, "die Mark hat's nicht gethan. "Wer dann?" fragte die Neugier unter dem Schleier der

Teilnahme.

"Darauf bekommt ihr die Antwort am jüngsten Tag," erwidert die Frau aus dem Bolke nicht ohne Würde.

Ein Nachspiel warf ein noch grelleres Streiflicht auf Resis Tod. Zwei Tage später erschien eine Frau, welche dem Kinde den Betrag der Rechnung eingehändigt hatte, bei den Eltern Aufschwung, nachdem Papst Innozenz VII. am Findelhaus in Rom die erste Drehlade angebracht hatte. In Frankreich, resp. Baris, wurde das erste Findelhaus, eine Maison de la couche, im Jahre 1636 von einer Witwe eröffnet, welche kaum genug zu leben hatte. Borher war die Fürsorge für verstoßene Kinder (enfants trouvés) ganz allein der Kirche überlassen. An den Kirchen waren Schalen oder Steine angebracht, in welche die armen "Berschupften" gelegt wurden, von wo aus sie dann durch Priester irgendwo untergebracht worden sind. Noch aus dem Ansang des 19. Jahrhunderts wird aus dem Urnerländchen ein eigentlicher Geschäftsbetrieb mit Findelkindern verzeichnet. Im "Käff" trug man die kleinen Wesen über den Gotthard ins Findelhaus nach Mailand.

In Paris erhielt die Maison de la couche von 1642 eine staatliche Subvention erst von 3000 Lires, 1646 schon 12,000 Lires. Das war der Anfang der staatlichen Fürsorge für arme Kinder in Frankreich. Von 1640—1747 fanden in

ben Findelhäusern und Hospiten feine andern als ausgesetzte Rinder Aufnahme. Die Pfleglinge blieben nur vorübergebend

und wurden bann meift aufs Land gebracht.

Für Paris murde in neuerer Zeit die öffentliche Fürsorge für dürftige Rinder durch Gesetze von 1844 und 1866 geregelt, welche die Direction de l'assistance publique einführten und bem Seine-Departement Spielraum gaben, dieses Liebeswert in voller Freiheit nach Bedürfnis zu organisieren. Die Aufnahme in das Findelhaus (das Hospits in der Rue Denfert-Rocher) geschieht durch offenes Bureau ohne jede Formalität. Die Ueber= bringer ber Rinder find nicht gehalten, irgendwie Auskunft zu Damit hat sich natürlich die Zahl der eingebrachten Rinder vermehrt. Das Rind wird mit feinen Personalien, oder wenn es feine hat, mit einem ihm vom Sofpit gegebenen Namen in die Matrifel eingetragen und erhalt ein Collier mit Rummer. — Die öffentliche Fürsorge erstreckt sich auf folgende Rate= gorien: 1. Findelfinder, 2. verlaffene Rinder, 3. arme Baifen, 4. mißhandelte oder sittlich verwahrloste Rinder, 5. Rinder, welche von ihren Eltern freiwillig der öffentlichen Fürsorge übergeben werden, 6. enfants en Depot, deren Eltern vielleicht längere Zeit im Spital liegen ober im Gefängnis figen! 7. arme, franke Rinder, 8. vagabundierende oder wegen Bergehen vor Bericht gezogene Rinder. Für folche ift eine Beobachtungszeit von 3-4 Wochen vorgesehen. Fallt dieselbe ungunftig aus, so gibt man sie den Gerichtsbehörden zurud. Seit 1831 find 10,365 Rinder als fittlich-verwahrloft oder gefährdet zur Unzeige gelangt. — Als Shstem hat Paris die Versorgung der Rinder in Familien gewählt; daneben gibt es in beschränktem Umfange auch eine Anstaltsversorgung. Am 1. Januar 1900 zählte Paris 46,793 unterstützte Kinder, wovon 2647 Findelkinder, 38,870 verlaffene Kinder und 2766 Waisen. Für 1900 waren die Ausgaben auf Fr. 12,066,944 budgetiert.

Der Vortragende fügt biefen Angaben fehr richtig bei: "Hochbergig gibt Paris für den ebeln Zweck ein gewaltiges Geld aus, es arbeitet auch nach der Erkenntnis, daß — will man der Vermahrlofung der armen Rinder fteuern - die Rinder mög= lichst früh aus ihren traurigen Berhältniffen berausgeriffen werden muffen, und bag, mas die Regierungen für Rettung der Jugend ausgeben, fie fpater an den Buchthäusern ersparen." Die große Biffer ber in Mehrzahl burch Schuld pflichtvergeffener Eltern pflege= und unterstützungsbedürftig gewordener Rinder läßt tief bliden. Möchte das schöne Liebeswerk in Wirklichkeit nicht nur mit ben Folgen eines Uebels rechnen, fondern demfelben zugleich für die kommende Generation die Burzeln abzugraben vermögen.

Wir werden nächstens einen Blick werfen auf das, mas in der Schweiz, namentlich durch die Charitas geschieht und ist die Redaktion dankbar für bezügliche Mitteilungen ber zuständigen Organe.

Anwendung von Köntgenstrahlen zur Erkennung von Berfälschungen von Lebensmitteln.

Die hervorragenden Erfolge, welche die Anwendung von Röntgenstrahlen auf medizinischem Gebiete bei der Durchleuch= tung des menschlichen Körpers gezeitigt hat, haben auch die Chemiker veranlaßt, die durchdringlichen Strahlen zur Diagnofti= zierung von Berfälschungen ber Nahrungsmittel zu versuchen. Da die Strahlen beim Durchdringen der Stoffe Schatten werfen und die Dichtigkeit diefer Schattenbilder in direktem Verhältnis zu der spezifischen Dichte der Stoffe steht, so lag es nabe, bei Untersuchung von Lebensmitteln die Berschiedenheit der Durch= läßigkeit ber Stoffe für Röntgenstrahlen und die badurch zum Ausdrud gebrachte verschiedene Dichtigkeit der Schattenbilder als Ertennungemertmal, für die Reinheit ber Bare zu benuten. Die Thöner'schen und Arnold'schen Versuche ergaben, daß es mit hilfe von Rontgenftrahlen gelingt, natürliche und künftliche Raffeebohnen zu unterscheiben. Die künftlichen Bohnen, die aus Thon ober Stein bestehen, erscheinen im Schattenbild dunkel gezeichnet, mahrend die natürlichen Bohnen hellere Bilder geben

und ihre Struktur beutlich zeigten. Da die Strahlen Papier, Faserstoffe, Holze leicht durchdringen, so ist man auch in der Lage, durch die Verpackung hindurch den Zusat an Falfifikaten zu erkennen. Dies ift besonders wichtig für die Bollamter an der Grenze, denen nach weiterem Ausbau der Methoden zur sicheren Deutung der beim Durchleuchten der Ware entstehenden Schattenbilder, die Röntgenstrahlen bei Brufung verschiedener Stoffe auf Reinheit mancherlei gute Dienfte leiften werben. Säufig begegnet man Berfälfdungen von Bewurzen, befonders in gepulvertem Zuftande, durch Sand, Gpps, Ziegelmehl, Schwerspat. Diefe mineralischen Berunreinigungen find mittelft der Röntgenstrahlen leicht in Gewürzen zu erkennen. Mehl, Zimmt, Safran, Pfeffer, welche besonders Gegenstand von Berfällchungen find, zeigen, wenn fie rein find, eine großere Durchleucht= barkeit, als wenn sie mineralische Zusätze enthalten, welche das Schattenbild verdunkeln. (Schweiz. Spezerei-Handels-3tg.)

Etwas über Hühnerzucht.

Auch die Nahrung der Sühner muß eine gemischte fein, foll das Suhn neben der Erhaltung feines Rorpers noch fo viel abgeben fonnen, daß die Gierproduftion dadurch beforbert wird.

So berechnet man z. B. für 7 hühner 500 Gr. Rernen= futter, (Gerften ober Beigen) 500 Gr. Kartoffeln und 250 Gr. Roggenkleie, daneben eine Beigabe von Grünfutter wie Gras, Salat, Rohl und überdies, speziell zur Beforderung ber Gier produktion genügend Ralk, welchen auch die Gierschalen zu bieten vermögen. Eine tägliche Beimischung von 50 Gr. phos= phorsaurem Kalk auf 10 Hühner unter das Futter soll nach Ausfage eines erfahrenen Geflügelzüchters ben Bachstum ber Hühner befördern und dieselben gefund erhalten. Suhnern, die freien Auslauf haben, wo fich ihnen Gelegenheit bietet, Insetten, Insetteneier, namentlich aber murzige Rräuter

zu freffen, gewinnen bedeutend an Beschmad.

Bufolge genauer Kontrolle legen die Hühner nur eine bestimmte Anzahl Gier, durchschnittlich zirka 600—800. ben ersten drei Jahren soll das Huhn 3/4-4/5 dieser Zahl legen; der Rest verteilt sich auf die übrige Zeit seiner Lebens= dauer. Somit konnte man hier fagen: "brei Sahr ein gutes, nachher ein träges Huhn." Rennzeichen einer noch in der Legthätigfeit stebenden Benne find: langgestreckten, binten breiter werdenden Körper, lebhafte Bewegungen, klares Auge, feuriges Rot des Kammes und Kopfbehanges. Gute Leghühner erwarten am Morgen ungedulbig das Deffnen bes Sühnerstalles und find auch die letten, die ihn am Abend aufsuchen, oft erft, wenn die Dunkelheit eintritt. Während des Tages find fie unermudlich im Futtersuchen und lassen sich sogar durch strömende Regen, ber den Sühnern sonst nicht sonderlich behagt, nicht ftoren. Sie find auch meistens die ausgesprochenen Lieblinge bes Sahnes und halten fich in seiner Nähe auf.

für's Haus. Ginfache Waschanleitung für bunte baumwollene und halbjeidene Bajdtleiderftoffe. Man wasche die Stude in lauwarmem Seifenwaffer, dem man zuvor auf je 12 Liter Baffer 1/2 Liter Effig zugefest bat, gut durch und fpult fie bann in kaltem flarem Waffer. Rachhe: werden die Stude auf einige Stunden in ein mit etwas Effig vermischtes Baffer eingelegt und nachher am Schatten getrochnet.

Blutfleden reinigt man, indem man fie mit kalt angefeuch= tetem Stärkemehl belegt, das man, wenn es trocken ift, abklopft. Es hinterläßt keine Känder, wenn es nicht zu feucht angerührt

Garten.

Die Auracaria, biefer reizende Zimmerschmud gebeiht am besten in einer Zimmertemperatur von 10—15 Grad C. (Sie

fristet zwar das Leben sobald die Temperatur über Rull bleibt.) Sie ist feucht zu halten, gießt jedoch nicht in den Topf, sondern in ben Untersat. Das Uebertraufen der Pflanze mit temperiertem Waffer ift nur ratfam, wenn die Zimmertemperatur rafches Berdunften begfelben begünftigt. Wenn die Auracaria von der Sonne beschienen wird, ift es nicht ratsam, fie zu begießen. Ueberhaupt darf sie wie alle übrigen Blattpflanzen nie grellen Sonnenftrahlen ausgesetzt werden, weil ein Uebermaß von Licht das Blattgrün (Chlorophya) zersett.

Stedlinge können in Bermehrungsbeeten anstatt in Sand auch in frisch feingesiebte Steinkohlenasche gebracht werden. Die Burzelbildung der Stecklinge ift dadurch ebenfo fehr begunftigt und niften fich in diefer Afche feine Bilge ein.



Bouding. 200 Gr. Buder, 5 Eigelb, 1 ganzes Gi, 150 Gr. zerl. Butter, 100 Gr. Zitronat und Drangeat, 50 Gr. Rosinen ober Sultaninen, 100 Gr. robe gehactte Manbeln, 100 Gr. Mehl, ein eingeweichtes Brotchen, 5 Weiße zu Schnee.

Farce oder Fülle zu Anchois Baftetchen. 1/2 Bfund Schweinefleisch ohne Haut und Fett, fein gehacht, 5-6 Unchois, 1 Brotchen eingeweicht und ausgebrückt.

Auflauf. 4 Löffel gutes Mehl, 4 Löffel Bucker, eine Brise Salz werden in einer Rafferolle mit 2 Glas Milch glatt gerührt, 1 Gi groß Butter, etwas Banille, Bitrone ober Drange bazu, die Maffe auf schwachem Feuer immer gerührt, bis fie bichtlich wird, bann zur Seite geftellt und wenn erkaltet 3 Gigelb, ein Studchen Butter, 3 zu Schnee gefchlagene Eiweiß bazu gemischt, in einer Auflaufform 20 Minuten in makia warmem Ofen gebaden.

6 Loth Bouding. 6 Loth oder 100 Gr. Butter in einer Rafferolle schmelzen laffen und mit 100 Gr. Mehl ein wenig kochen laffen, dann ein Schoppen (schwach 1/2 Liter) Milch, 100 Br. Buder hinzugefügt und unter fortwährendem Rühren bid werden laffen. Die Maffe in einer Schuffel abgekühlt, 8 Gigelb und ein ganges Gi gemengt. Gine Stunde vor Bebrauch 8 zu Schnee geschlagene Gimeiß dazu. Gine paffende Poudingform, gut ausgestrichen und mit Dehl bestäubt, wird 3/4 gefüllt mit ber Maffe, gut verschloffen und in einem Reffel mit tochendem Baffer während einer Stunde langfam tochen laffen. Form einen Cylinder, find 3/4 Std. genügend. Der Maffe tann noch 50 Gr. geschälte und gehactte Mandeln beigefügt. werden. Dazu wird eine beliebige Sauce serviert.

Ctwas für die Küche.

"Wie kommt es benn, Ib. Frau Lehrer, daß Sie noch zu Anfang Februar so frische Vohnen auf den Tisch dringen können?" Die sind ja so vorzüglich, als ob sie erst aus dem Garten kämen. Habe sieh bezogen? "D. nein," lautete die Antwort, "diese Bohnen habe ich selbst eingemacht." Und daß sie noch so gut und frisch sind, berdanke ich einer neuen Ginmachnethode, die zugleich sehr einfach ist. Früher haben nich die viele Arbeit und auch misslungene Versuche davon abgeschreckt. Aber seit dem ich diese neuen Eläser mit dem sehr einfachen. aber luftbichten Verschluß kennen gelernt ist es dem sehr einsachen, aber luftdichten Berchluß kennen gesernt, ist es meine wahre Freude, den Keller mit gefüllten Eläsern für den meme wahre Freude, den Keller mit gesulten Glasern sur den Winter anzusüllen. Schon bei der Anpflanzung des Gartens nehme ich darauf Kücksicht, damit jene Gemüsearten, welche sich zum Einsmachen eignen, stärfer vertreten sind. So sind zum Beispiel geeignet: Blumenkohl, Erbsen, Spargeln, Carotten, Kandich, Khabarber, Süßeerbsen, Tomaten, Kürdis 2c. Aber dabei bleibe ich nicht stehen, Ib. Frau. Richt weniger vorzüglich sind die Früchte, welche auf diese,

jo einfache Art eingemacht werden, wie z. B. Heidelbeeren, Erdbeeren, Preißelbeeren, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Pfirsiche, Birnen und Ja, sogar Fleisch und Geflügel kann man jo lange aufbewahren, oder mit auf die Reise nehmen. Sier zeigte nun die Frau ihrem Besuch noch eine Anzahl gefüllte Gläser und suhr fort: "Wie Sie sehen, ist alles ganz srisch und hält auf Jahre hinaus in ganz natürlichem Zustande, ohne daß scharfe Gewürze oder Chemifalien beigegeben werden.

Gewiß wird jede Hausfrau, welche diese Konservierungsmethode tennt, mit diesem Urteil übereinstimmen. Die Gemüse und Früchte werden meist roh in die Gläser gefüllt, verschlossen, im Wasser über Feuer gestellt und einige Zeit sterilisiert. Nach dem Erkalten werden die Gläser aus dem Wasser genommen und aufbewahrt. Wie froh ist manche Hausserau, wenn sie so mitten im Winter srisches Gemüse bereiten kann. Wie viel Abwechslung kann sie nicht im Speisezettel dadurch bewirken! So ist die Frau auch im Stande, dem Manne sein Liedungsgericht schnell zu bereiten. Wenn er von Sorgen gestrückt und mißstimmt nach Hause kommt. Nicht umsonst sagt ein altes Sprichwort: Der Weg zum Herzen geht durch den Magen.

Möchte doch keine Hausfrau die Auslage scheuen und einen Bersuch mit dieser Konservierungsmethode machen! Wer sich dafür interessiert, verlange von der betressenden Firma, welche diese Gläser in den Sandel bringt, die Broschüre, welche Ausschluß gibt, über Dieselbe wird auf Verlangen gratis und diese Einmachmethode. franco versandt und enthält eine schöne Anzahl Rezepte. Die paten= tierten Gläser werden in verschiedenen Größen (zu 1/2, 1 und 1 1/2 Liter) hergestellt von der Firma: E. Schildknecht-Lobler in St. Gallen (Geltenweilenftr. 6).

Unlere Bilder.

Der Marktkram. Großvater ift zum Markt gegangen im jorgjältigen Sonntagsstaat. Der Kremphut steht bem martigen, die Kermatur verratenden Gesicht prächtig: dann die mit Messingknöpsen fältigen Sonntagsstaat. verbrämte rote Veste, kurze Pumphosen und weiße Strümpie. Alle biese Toilettenrequisiten zeugen für den konservativen Sinn des Alten, der noch ein Kind ist jener leider im Verschwinden begriffenen wohlehrbaren Bauernzunst, deren Sitten und Gebrüche die strengen wohlehrbaren Bauernzunst, deren Sitten und Gebrüche die ftrengen unverrückbaren Gesetzeilinen zogen, die den Ausschreitungen nach rechts und links den Riegel schoben. — Der bedächtige Bauer hat techts und intis den Rieger landen. — Der bedachtige Valler hat keinen Großhandel abgeschlossen, dafür aber für seine Enkelinnen, die ihm erwartungsvoll bis zum Wald entgegengegaugen, den versprochenen Kram heimgedracht. Das hat freisich mehr Wert als das schönste buntbemalte Lebkuchenherz. Welch eine Freude über das zutrauliche Tier, das sich so geduldig liebkosen läßt. Ob da der Geber oder die Beschenften glücklicher sind? Nach kurzer Kast wird im Triumph der heimat zugewandert, um den neuen hausgenoffen einzuführen.

Allgemeiner Sprechsaal.

Frage 18. An gut gelegenem Luftkurort Graubundens besitzen wir ein bequem eingerichtetes, sonniges, freigelegenes haus mit freundl. Zimmern und guten Betten, Garten mit Schattenpläten. Feindl. Immern und guten Setten, Garten mit Schättenplagen. Sin Kladier steht zur Versügung. Unsere Familie besteht aus Mutter und mehreren erwachsenen Töchtern. Wir würden nun gerne die uns zu Gebote stehenden Vorteile benüßen, eine kleine Familienspenssion einzurichten. Wir hätten Plat für 8—10 Personen. Auf Verlangen würden wir auch die nette Küche mit Wasserleitung absgeben, für größere Familien, die sich selbst beköstigen wollten, die was wir ihnen gerne an die Hand gehen würden. Wollten uns Frauen, die hierin Erfahrung haben, gütigft mitteilen, was zum Pensionspreis von Fr. 4 (Wein nicht inbegriffen, jedoch freundliche Bedienung) zu bieten wäre und ferner, wie viel man zur eine einfache, aber bequem eingerichtete Wohnung wöchentlich ober monatl. berslangen darf. Freundliche Antworten verdankt zum Voraus. (Treue Abonnentin im Bündner Oberland).

Auflösung des Kätsels in voriger Nummer:

Suchet, mas broben ift.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenftorf (Aargau).

Offerten auf Inserate, die die Expedition vermittelt, iff eine 10 Centimes - Marke beiznlegen.

für Trinkerinnen.

Frauen und Töchtern, die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der

Beilstätte Blumenau-Steg (Tößthal, kt. Zürich).

hausarat: herr Dr. Sporri.

Simeon Diener. Hausbater.

Bu beziehen: Der Gang ins Kluster Gedicht

(Preis 45 Cts., exflusive Porto) im Berlage ber Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

VALS

(Graubünden, Schweiz) Bad- und Luftkurort, 1247 m ü. M. Kurhotel und Badeanstalt der Therme in Vals mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. Kurmittel: 1. Die eisenh., gypsr. Thermalquelle von 28°C., erprobt namentlich bei chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut und Skrofulose, Nervosität, Ge-

lenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das Kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. Telegr. Offen vom 15. Juni bis 1. Okt. Prospekte durch die Direktion. (Zag.Ch.53) 578

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

Bur Berftellung von Obft-, Gemufe- und Beeren - Stonferven.



Jeder gut verschließbare Kochtopf kann verwendet verden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praftischer, neu patentierter Verschluß, der ohne Unterschied sir alle Gläsergrößen verwendbar ift. Zahlreiche Reserenzen von Haussrauen,

Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. Gratis-Prospette mit genauer Anleitung umgehend franko.

> E. Shildknecht-Tobler, St. Gallen.

• 60

Telephon Mr. 685.

0000000

Modell 1899. + Patent 18516.

Verlanget Mufter gratis

Trocfenbeer:

Wein

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede schweizerische Bahnstation. 2620 — Bscar Roggen, Weinfabrik, Murken.

12jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dantschreiten.

<u>ම්</u>ගමන නෙන නෙන නෙන නෙන නෙනෙන නෙනෙන නෙනෙන



Neuartiges

Mako Strick- und Häckelgarn

Seidig, weich, ausserordentlich stark und haltbar. Erspart viel Flickarbeit. Angenehmes Verarbeiten und Tragen. Ein Versuch wird jedermann überraschen und befriedigen.

Lang-Garn mit Seidenglanz wird in 2 Stärken und in 48 Farben erstellt und ist seit einem Jahr erprobt, in bereits 2000 Handlungen der Schweiz erhältlich.

Gasthaus & Pension Flüeli

🕽 bei Sachseln — Obwalden 🖋

bekannt wegen der schönen, gesunden Gegend und den reellen Weinen und der guten Küche. Besonders empfehlenswert sur Touristen und Bereine. $(\S1758\mathfrak{L}_3)$

Selbling, Kaplan.

4418

Eine zweckmäßige Zusammenftellung bon

GOGG Proviant in

Reisen, Bergtouren, Ausmärsche und Picknicks

finden Sie im Gratiskatalog der Firma

Herm. Ludwig, Bern. Spezialgeschäft

Stellen = Gesuche.

Eine intelligente Tochter von zwanzig Jahren, welche neun Jahre die englischen Schulen besuchte, sucht passende Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin.

Offerten an die Exped. ds. Bl.

 54^2

¹² Harmoniums,

größte Auswahl, billigste Preise. Geben solche auch in Abzahlung zu Fr. 5 – 10 und in Miete à Fr. 4—8 per Monat.

Gebr. Hug & Cie., St. Gallen.

St. Anna,

die Juflucht aller, die sie anrufen, von 3. B. Zürcher.

(Mit erzbischöfl. Approbation.)

III., neu durchgesehene, vermehrte Auflage. 432 S. 16—20,000.

Diese herrliche, im Bolke sehr beliebte Gebetbuch ist nun in den Verlag der

Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn

übergegangen und wird einer hochw. Geistlichkeit und dem gesamten kathol. Volke warm empsohlen.

In Leinwand gebunden mit Rotichnitt Fr. 1.40, in Goldichnitt Fr. 2.20 und 3.20. — Wiederverkäuser erhalten hohen Rabatt.

Es empfiehlt sich höflichst

Obiger Verlag

Buch- und Kunstdruckerei • • •

Bernhardin Sanson,

der Ablahprediger in der Schweiz 1518—1519.

Eine hiftorische, dogmatische und firchenrechtliche Erörterung von **Ludwig Rochus** Schnidin, Feldprediger, Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Mit dem Kacsimie eines Ablagbriefes.

Preis Fr. 1.50. Bei Einsendung von Fr. 1.55 franko durch die ganze Schweiz.

P. Eschle, Unsere liebe Fran im Stein.

Geschichte der Wallfahrt und des Rlofters Mariaftein,

broschiert Fr. 1.50, gebunden Fr. 2.50, mit Goldschnitt Fr. 3.—.

Bu beziehen im Verlage der

Buch= und Kunstdruckerei Union, Salathurn.